

In jener Zeit hörte der König Herodes von Jesus; denn sein Name war bekannt geworden, und man sagte: Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden; deshalb wirken solche Kräfte in ihm. Andere sagten: Er ist Elija. Wieder andere: Er ist ein Prophet, wie einer von den alten Propheten.

Als aber Herodes von ihm hörte, sagte er: Johannes, den ich enthaupten ließ, ist auferstanden.

*Markusevangelium 6, 14-16
(Einheitsübersetzung)*

In Johannes dem Täufer und König Herodes geraten zwei gegensätzliche Lebensweisen aneinander. Johannes ist an Werten orientiert, Herodes ist auf Bedürfnisse fixiert. Bedürfnisse an sich sind nicht zu verachten. Sie sind wie Fleisch und Blut unseres Lebens. Da gibt es zum Beispiel die Bedürfnisse nach Besitz, Macht, Sexualität, Anerkennung und so weiter... Und Werte: Das sind die Gottes- und Nächstenliebe und daraus folgend Freude, Friede, Gerechtigkeit...

Wer bedürfnisfixiert lebt, braucht immer andere, die erhalten müssen. Wer aus Werten lebt, nimmt seine Bedürfnisse dankbar wahr. Er tötet sie nicht ab. Er lässt sie „mitspielen“ zum Segen für andere.

Wie es zugehen kann, wenn man auf seine Bedürfnisse „abfährt“, kann man erleben, wenn man die Herodesgeschichte weiterliest (Markus 6,17-29): Herodes „gerät in Teufels Küche“, und Johannes muss erhalten. Es kostet ihn den Kopf.

Aber Johannes war in seiner Verkündigung so glaubwürdig und klar, dass er weiterlebt in Jesus, auf den er seine Jünger verweist.

Auf diesen Weg der Glaubwürdigkeit verweist er auch uns in unserer Kirche. Es ist not-wendig – weiß Gott!